

Zeitschrift: Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde
Herausgeber: Bernisches historisches Museum
Band: 57 (1995)
Heft: 3

Artikel: Berner Personennamen aus dem 16. Jahrhundert : eine aus Urbaren gewonnene Sammlung im Staatsarchiv Bern
Autor: Ramseyer, Rudolf J.
Kapitel: Namenwechsel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-246775>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

perswiler, Schori, Stebler, Wäber; oder in Widen (Gde. Neuenegg): Balmer, Mader. Scherler, Schlegel, Stöckli, Tschiero/Tschierren.

Man könnte sich vorstellen, dass Altersangaben der Zinspflichtigen bei Gleichnamigkeit die Identifikation erleichtern könnten. Doch solche Angaben fehlen durchwegs. Möglich, dass die Namenträger ihr Alter selbst nicht genau kennen. Doch der eigentliche Grund liegt wohl darin, dass ein Urbar ungefähr während eines Menschenalters dienen muss und einzelne Altersangaben eher verwirren würden. Deshalb werden nur relative Angaben verwendet: Trägt der erbberechtigte Sohn denselben Rufnamen wie der Vater, wird mit «alt – jung» unterschieden.

Hanns Strasser der alt, jm Berg, Arwangen (II,2,201)

Hanns Strasser der jung, jm Berg, Arwangen (II,2,201)

Niclaus Mümenthaler der junng, Langenthon (II,5,121r)

der jung Petter Mäder, Langathon (II,4,22)

Weiter hilft bei Gleichnamigkeit der genaue Wohnort:

Hanns Krattinger by dem bach, Bargaen (I,3,132v)

Hanns Krattinger vnden jm dorff, sin veter, Bargaen (I,3,132v)

Hanns Tröler der Ober, Voglerbüch, Ferenbalm (III,32,476)

Hanns Tröler der Nider, Voglerbüch, Ferenbalm (III,32,485)

Auch körperliche Besonderheiten werden zur Identifikation benutzt:

Hansi Krattinger von Kallnach der lang, Bargaen (I,3,118v)

Gros vnnd clein Benndict Sorgen, vettern zů Hermringen, (I,3,183r)

Cleinhans Hünig, Langathon (II,4,82)

Großhans Hünig, Langathon (II,4,81)

Adam der wýß Kung, Dürrenroth (II,33,68)

stost an Andres Andrest den blinden, Sigrißwil (III,71,63)

der schnider mit dem lamem fuß zů Dießbach (I,1,235r)

das huß in der statt Büren so vor der grosen Madlenen was (I,10, unpaginiert, 3. Seite nach 45v)

Namenwechsel

Vom frühen 16. Jahrhundert an tragen die Pfarrherrn Ruf- und Familiennamen aller Glieder ihrer Kirchgemeinde in die Tauf-, Ehe- und Sterberegister ein. Diese schriftliche Fixierung erschwert einen Namenwechsel. Dennoch vermerken die Urbarschreiber solche Wechsel, vor allem zwischen Familiennamen und Zunamen verschiedener Arten.

Wechsel von Rufnamen und Familiennamen

Rufnamen ändern äusserst selten, und die Gründe dazu bleiben im dunkeln:
Frantz Schûmacher so man nempt Heintz Schûmacher, Treiten (I,13,1010)
Petter Feller genempt Maritz Feller, Esche (IV,1,487)
Hans Welti so man nempt Felix, Spiez (IV,1,95)
Nicklaus Saner genannt Frick, Bûchinenhuß, Trûb (III,62,169)
Hans Herman genant Christan, Rorbach, (II,42,84r)
Hans Herman oder Christen der müller, Rorbach, (II,42,94r)

Rufnamen werden höchstens gekürzt; das heisst, derselbe Namenträger kann sowohl als Rûdolf oder Rûf, Lorenz oder Lenz, Niclaus oder Claus auftreten. Diminutive hingegen werden nicht immer als Ableitungen erkannt, so dass innerhalb einer Familie zwei Brüder Hans und Hensli heissen können. 1498 lauten in Grosshöchstetten die Namen zweier verschiedener Zinspflichtigen Hans Ritz und Hansi Ritz (II,12,107v). Ebenso bezeichnen Bartholomäus und Bartli, Fridrich und Fridli, Heinrich und Heini, Jacob und Jaggi, Jörg, Jörgi, Sebastian und Bastli meistens verschiedene Personen. Ausnahmen bestätigen die Regel: Niclaus Vorster – Nicklj Vorster, Müllenberg (III,32,316,318).

Auch Wechsel von Familiennamen sind sehr selten und lassen sich – von heute aus betrachtet – kaum begründen: «Clewî Bösching genant Stebler», Radelfingen (III,1,88r).

Wechsel von Familiennamen zu Zunamen

Erwähnt sei vorerst, dass ein Wechsel zu spottenden Zunamen in den Urbaren Ausnahme bleibt; der amtliche Charakter der Urbare hindert wohl Eintragungen.

Jacob Klapper Zang, Schangouw (II,34,97)
Ein bletz hinder Gûten Tags huß, Veisterhennen (I,13,422)
Den zinß gab vor [früher] Peter Lëtzkopff, Jnnß (I,13,606)
Anthonÿ Gûtbûblÿ der kremer zû Solothurn (II,23,571)

Relativ häufig sind jedoch noch zu Beginn des 16. Jahrhunderts Wechsel von Familiennamen zu Berufsnamen, Amtsbezeichnungen oder zu lokalen Beifügungen. Dabei kann der ursprüngliche Familienname wechselweise mit dem Zunamen verwendet werden oder ganz verschwinden. Es scheint sich hier um eine alte Tradition zu handeln, die im Urbar sichtbar wird und in Konkurrenz steht zu den Eintragungen der Pfarrherren in die Kirchenbücher.

Für die Gruppe der beruflichen Zunamen ist typisch, dass der Wechsel meist nicht endgültig vollzogen wird und rückgängig gemacht werden kann.

Bendicht Schwingrûber, der müller, Rûggisperg (III,52,99r)
Bendicht Müller, genempt Schwingrûber zû Rûggisperg (III,52,76v)

Petter Kūng der gerwer, Schwarzenburg (III,42,443)
 (Parallel-Urbar:) Petter Gerwer genant Kūng, Schwarzenburg (III,42,367)
 Hanns Dieticker der schnider, Ins (I,13,610)
 (Parallel-Urbar:) Hanns Schnider genant Dieticker, Ins (I,13,610)
 Hans des steinhouwers matten, Steffisburg (III,71,132)
 Hans Steinhouwers badmatten, Steffisburg (III,71,123)
 Cristan Risen den man nempt Kammacher, sin sun Hans, Gütenbrunnen, Lenk (IV,33,396)
 Steffan vnd Vllj Kammacher brüder [zahlen Bodenzins] von Hans Risen, irs vaters hofstat, An der Matten, St. Stephan (IV,33,360; Grossvater: Cristan Risen > Kammacher; Sohn: Hans Risen; Enkel: Steffan und Vllj Kammacher)

In den folgenden Belegen hat der Berufsname den ursprünglichen Familiennamen endgültig verdrängt: «Jacob Müller git ab der mülj ...», Langathon (II,4,63) – «Petter Müller git von der mülín ze Melchnow ...» (II,2,107).

Auch amtliche Zunamen wie Ammann, Meyer, Weibel können an die Stelle von Familiennamen treten:

Hans Vlman, sigrist, Jegenstorf (III,9,80r)
 Hans Sigristen gütt, Jegenstorf (III,9,81v)
 vff Vlman Sigristen güt, Jegenstorf (III,9,82r)

Henntz Ammans erben, 1533, Ruggisperg (III,52,86r)

Jacob vnd Hans Amman, Hentzen sün, 1554, Ruggisperg (III,52,86r)

Am häufigsten sind Wechsel von Familiennamen zu lokalen Zunamen festzustellen. Bei Bewohnern kleiner Siedlungen oder Bewirtschaftern von Einzelhöfen ausserhalb einer Dorfgenossenschaft – vor allem im Emmental – kann der Weiler- oder Hofname den Familiennamen richtiggehend verdrängen, so dass der Urbarschreiber Hans Bletz hinter dem Rufnamen des Zinspflichtigen eine Lücke lässt, die auch im Definitivum offenbleibt. Es ist, wie wenn der Betroffene und die anwesenden Zeugen den kirchlich festgehaltenen Familiennamen nicht mehr wüssten. «Das güt Heýt Bull: Petter [Lücke] gitt zinß...» (III,62,238) – «Das güt am Hasen Leen: Hans [Lücke, später ausgefüllt mit:] Zimerman gitt zinß ...» (III,62,241) – «Das gütt Nider Richi Egg: Heinrich, Langhansenn sun», Trüb (III,62,89). Der Wechsel vom Familiennamen zum lokalen Zunamen lässt sich verfolgen:

Wilhelm Brächbül, Frittenbach (III,6,242v)
 Wilhelm jm Frittenbach (III,6,237r)
 Willhållm Frittenbachß weyd (III,62,321)
 Maritz Greber in der Öy, Sumiswald (II,35,26v)
 Maritz jnn der Öy, Sumiswald (II,33,12)
 Vli Cristan [Bodenzins] ab dem hoff am Valdtt, Dürrenroth (II,35,289r)
 Vlÿ am Fåld, Dürrenroth (II,33,70)

Vorerst bleibt die Präposition stehen und verdeutlicht damit die lokale Zuordnung des Namenträgers:

Hänsly zur Hüttenn, Trüb (III,62,21)

Clewÿ zSchwartzenn Trüb [bebaut] das vorder gütt zû Schwartzenn Trüb (III,62,25)

Hans zhinnder Brandösch [bebaut] das hinder gütt Brandösch, Trüb (III,62,57)

Hensly zBrandösch [bebaut] das vorder gütt Brandösch, Trüb (III,62,61)

Fridly vff Gumma [bebaut] das obrist gütt vff Gumma, Trüb (III,62,161)

Wenn ein Sohn den elterlichen Hof verlässt und einen andern Hof bewirtschaftet, wechselt der örtliche Zuname: «Hänsly zur Hüttenn, Clewiß zû Schwartzenn Trübß sun» (III,62,21) – «Hanns jm Grund, sin sun Lienhart vff der Flû», Neuenegg (III,32,27).

In einer späteren Phase kann die Präposition wegfallen; der Zuname verbindet sich enger mit dem Rufnamen und verliert an lokaler Bedeutung. Das zeigt sich auch darin, dass er nicht wechselt, wenn der Namenträger einen andern Hof bewirtschaftet und dass er gar vom Vater auf den Sohn vererbt wird:

Thoman Fanchus, Ober Twären, Trüb (III,62,113)

Vllj Rorbach, Ruggisperg (III,52, 47r)

Jacob Wäg, Grünenmatt (Lützelflüh II,34,39)

Petter Alltzt Huß, gütt zum Gibell, Langnouw (III,62,309)

Petter alltzt Huß der Jung, Alltis Moß, Trüb (III,62,77)

Bernhart Bül, Cristen Bülß sun, Ober Richi Egg (III,62,85)

Christenn Hornn, Hans Hornß sun, Ballm Egg, Trüb (III,62,101)

Besonderheiten

Lokale Zunamen auf -er

Im Gebiet des Emmentaler Einzelhofes ist eine weitere Entwicklung des lokalen Zunamens üblich: In einer ersten Phase sind lokaler Zuname und Hofname identisch; das heisst, Andres zum Horn bebaut den Hof zum Horn:

Andres zum Horn, Sumiswald (II,33,18)

Hans zum Horn, Sumiswald (II,33,23)

Hänsly zum Horn, Sumiswald (II,33,22)

Später, wenn die Präposition weggefallen ist, erhält der lokale Zuname die Endung -er, wohl in Anlehnung an die Bildung von Berufsnamen. Vorerst sind Zuname auf -er und Hofname noch identisch:

Hanns Horner [Zins] ab dem nidern gütt zum Horn, Sumiswald (II,35,150r)

Hans Fanckhuser [bebaut] das güt zum Hindern Fanck Huß, Trüb (III,62,9)

Hanns Gammatter gitt boden zinß ab dem gütt zû Gammattenn, Sumiswald (II,35,140r)

Petter Mörisecker vff Ober Möriseck, Lauperswil (II,32,26v)

Bastian Knüebüler gitt [Zins] von den dryen gütern zû nider Knüebüll, Sumiswald (II,35,167v)

In den meisten Fällen entwickelt sich der nun fest an den Rufnamen gebundene Zuname zur Herkunftsbezeichnung: «Wir Horner stammen ab von der Familie, die ehemals das Gut zum Horn bewirtschaftet hat.»

Andres Horner im Wiler, Sumiswald (II,35,63r)

Hans Horner, Dürrenroth (II,33,68)

Clewi Horner, oben im dorff, Dürrenroth (II,35,245r)

Weitere Beispiele erhärten diese Entwicklung. Man beachte, dass die Büeler vom Büel in Affoltern weggezogen sind und dass nun in Dürrenroth und Grünenmatt ihr lokaler Zuname auf -er an den Herkunftsort erinnert; ebenso belegt der lokale Zuname Furter die Herkunft vom Stammhof Furten/Fürten in Sumiswald.

Anthonÿ am Bül, Affoltern (II,33,62)

Claus am Büell, Affoltern (II,35,216r)

Hans Büler, Dürrenroth (II,33,70)

Michell Büller, Grünenmatt (II,34,60)

Claus zun Fürtten, Sumiswald (II,33,14)

Claus zû Furten, Sumiswald (II,35,17v)

Hans Furter, vff der Furen, Kleinegg, Sumiswald (II,35,125r)

Hanns Furter jm Graben, Sumiswald (II,35,207r)

Deutlich wird damit, dass besonders im Einzelhofgebiet lokale Zunamen noch zu Beginn des 16. Jahrhunderts die ursprünglichen Familiennamen verdrängt haben! Dabei wiederholt sich in ihrer Bildungsweise die viel ältere Entstehung der Familiennamen.

Lokale Zunamen auf -mann

In Toffen im Gürbetal fallen die relativ zahlreichen lokalen Zunamen mit dem Grundwort -mann auf: Bachmann, Brenndimann, Bülmann, Grundtmann, Hubelmann, Steinmann (III,53,58r–112r). Bestimmungswort ist stets der Name eines Hofes. Demnach scheint der lokale Zuname mit dem Suffix -mann den Bebauer des Hofes zu benennen. Hans Glaner, den wir als Urbarschreiber charakterisiert haben, der einer Sache auf den Grund geht, bestätigt dies anhand eines Zunamen-Wechsels:

Benndicht zum Bach, genempt Hubelman, Toffen (III,63,53r)

Annthoni zum Bach, genempt Hubellman, Toffen (III,53,57r)

Die Zum Bach die Hubelman genempt sind, Toffen (III,53,58r)
 Hus vnnd hof vf dem Hubel jst das recht seßhus gsin, darvon sÿ, die Zum
 Bach, die Hubelmann genempt sind, stost an die lanndstras (III,53,58r).
 Die Bebauer des Hofes Hubel verlieren ihren lokalen Zunamen 'Zum Bach' und
 werden nach dem Hof 'Hubelmann' genannt. Der Wirt im Dorf Toffen behält
 jedoch den Zunamen 'Zum Bach': «Vrban zum Bach, wirt zů Toffen»
 (III,53,58r,83r). Die in Toffen ebenfalls üblichen Zunamen 'Spilmann' und
 'Zimmermann' (III,53,57r,80r) gehören dagegen inhaltlich nicht hierzu, können
 jedoch lokale Bildungen auf -mann begünstigt haben.

Familiennamen bleiben erhalten

Schliesslich sei daran erinnert, dass die genannten Beispiele den im 16. Jahr-
 hundert noch relativ häufigen Wechsel vom Familiennamen zu einem Zunamen
 belegen und damit gleichzeitig die viel frühere Entstehung der Familiennamen
 im Prinzip nachvollziehen. Unsere Sammlung zeigt jedoch, dass trotz der noch
 lockereren Bindung die meisten Familiennamen nicht mehr wechseln und sich
 nicht von einem Zunamen verdrängen lassen. Obwohl Gleichnamigkeit bis
 heute nach identifizierenden Zunamen ruft, bleiben diese auf den mündlichen
 Gebrauch beschränkt und dringen nicht mehr oder selten in den amtlichen
 Bereich vor. Die drei Beispiele – sie stehen für viele – belegen, dass auch im
 Einzelhofgebiet der Familienname neben dem Hofnamen bestehen bleibt:
 «Bernhart Bientz [bebaut] das gütt jm Bach», Trüb (III,62,153) – «Vlÿ Zoug,
 Petter Zougenn sun [bebaut] das gütt zun Hüsernn», Trüb (III,62,41) – «Cünÿ
 Ärnÿ, Hans Ärnÿ sun [bebaut] das güt am Len», Trüb (III,62,17).

Frauen in den Urbaren

Bei den Frauen sieht das Rufnamen-Bild anders aus als bei den Männern.
 Kurzformen sind im allgemeinen seltener: So findet sich Margret häufiger als
 Greda, Christina/Cristina häufiger als Crista, während sich Katharina und
 Trina die Waage halten. Ausnahmen bilden die beliebten Kurzformen Elsa und
 Ella zu der eher seltenen Vollform Elisabeth, Vreni, Frena zu Verena. Sehr
 häufig, also beliebt ist in allen sozialen Schichten die Kurzform Dichtla oder
 Dichtli zu Benedicta.

Durchwegs lässt sich von den weiblichen Rufnamen aus nicht auf den sozialen
 Stand der Trägerin schliessen. Bürgerfrauen heissen Adelheit, Anna oder Anni,
 Benedicta, Bendichtlin, Dichtla, Cristina, Margret. In der Mittelschicht finden
 sich dieselben Rufnamen: Adelheit, Benedicta, Dichtli, Christina, Dorothea,